

18. Jahrestagung  
Deutsche Gesellschaft für Humangenetik, GfH  
vom 7.-10.03.2007 in Bonn

**"UrSachen"**

**Bilder und Animationen zu einer Metasprache von Kunst und Wissenschaft  
am Beispiel des Genoms des Homo Neanderthalensis  
im Foyer des Rheinischen Landesmuseums, Bonn**

Die explodierende Fülle von Informationen sorgt einerseits für eine überwältigende Entwicklung in Naturwissenschaft und Technologie, aber andererseits wird eine umfassende und interdisziplinäre Kommunikation der Ergebnisse unmöglich, sie verliert sich in der Sprachlosigkeit der hermetischen Terminologien und der Nichtübertragbarkeit ihrer Symbole.

Notwendig, wenn nicht zwingend, wäre eine "Metasprache" als interdisziplinäre Verknüpfung und "Grammatik" der Fachsprachen bei deren jeweiliger Wahrnehmung und Deutung unserer Wirklichkeit. Gerade wegen der Komplexität von Genetik und Biotechnologie gilt es, ein solches Transfersystem zügig zu entfalten, bevor uns die Kontrolle und der Überblick entgleiten.

Die interdisziplinären Projekte des Kölner Künstlers und Forschers Karsten K. Panzer PerZan (58) entwickeln eine völlig neuartige und inzwischen vielfach anerkannte Grammatik von Biologie und Ästhetik, von Naturwissenschaft und Kunst. Aus einem systemischen Analogieverfahren zwischen den binären Codes der genetischen DNA und dem des chinesisch-archaischen Elementarwerkes "Yijing" (Buch der Wandlungen) entwickelt PerZan eine verbindende und verbindliche Struktursprache mit der Farbe als Moderator und Vehikel.

Im Zusammenwirken mit Naturwissenschaftlern, besonders den Molekularbiologen, Genetikern und Physikern werden die Schnittstellen herausgefunden und die Übertragbarkeit der Befunde und Informationen geprüft und –ganz in der Vision des Hesse'schen "Glasperlenspiels" - auf ein gemeinsames Regelwerk zurückgeführt.

Die Kooperation mit Forschern und Instituten der ganzen Republik führten zu einer Vielzahl von Bildwerken über dort bearbeitete Gene. Farbstarke und großformatige Inkjet-Plotter spiegeln "Kunst als ein Aneignungsmodell der Wirklichkeit", so PerZan, und schaffen nicht nur eine inzwischen vielfach bestätigte Brücke zur Naturforschung, sondern machen diese für den oft thematisch überforderten Bürger auch transparent und "sinnlich verfügbar". "PerZan portraitiert Moleküle", schreibt folgerichtig die Kölner Rundschau....

Die Metasprache von PerZan beschreibt die Schnittstellen organischer und geistiger Informationen über ein großartiges, kompatibles Strukturwerk, dessen Bildwerke, Objekte und Poster dem Ausstellungsprojekt ein hohes Maß an Eingängigkeit und Transparenz vermitteln. Sie belegt auf eindrucksvolle Weise das Zusammenwirken von wissenschaftlicher Analyse und künstlerischer Intuition und bestärkt so die Hoffnung auf ein universelles Kommunikationsinstrument der Kulturen und Disziplinen.